

## ZUR KLÄRUNG DES ÖKUMENIUSPROBLEMS

VON

Dr. ANTON SPITALER

Bei der Diskussion über die Datierung des Apokalypsenkommentators Ökumenius<sup>1</sup> spielt ein Stück aus einer syrischen Hs. des Britischen Museums eine Rolle, das ein Zitat aus einer syrischen Übersetzung des griechischen Apokalypsenkommentars darstellt.

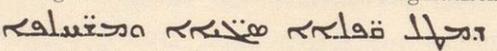
### I. Der Text

Da bisher von dem syrischen Text nur die bei Wright<sup>2</sup> abgedruckte Überschrift in der Übersetzung Turners bekannt ist, teile ich auf Anregung von Herrn Prof. Dr. Jos. Schmid-Dillingen auf Grund einer Photographie den vollständigen in Frage kommenden Passus mit.

Er findet sich fol. 72b, rechte Spalte, Zeile 6 v. u. — linke Spalte ult. Um eine gewisse Vorstellung von der Umgebung zu vermitteln, in der unser Zitat steht, gebe ich einige Daten, die zur näheren Charakterisierung der Hs. dienen mögen.

Die Katene weist Auszüge aus 25 verschiedenen Autoren auf, worunter sich auch zwei syrische Originalschriftsteller befinden, nämlich Ephräm und Philoxenus von Mabbug; sie kann also, wie Baumstark<sup>3</sup> richtig bemerkt, nicht schon als Ganzes aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt worden sein. Wie weit die

<sup>1</sup> Zur allgemeinen Orientierung vgl. Jos. Schmid, *Die griechischen Apokalypse-Kommentare: Bibl. Zeitschrift* 19 (1931), S. 228—256, bes. 236—238.

<sup>2</sup> Kat. Wright DCCCLV = *Add. 17214*. Dogmatische Katene, Umfang 108 Bl. Überschrift  „Buch über viele verschiedene Kapitel“. Die Seiten sind zweispaltig in sauberem Estrangela geschrieben.

<sup>3</sup> *Syr. Lit. Gesch.* 162, wo er in dem Abschnitte über Johannes Philoponus die Hs. kurz erwähnt.



„Von Ökumenius, einem sorgfältigen Mann, der sehr orthodox ist, wie die Briefe des Patriarchen Mār Severus, die an ihn gerichtet sind, zeigen: Aus dem sechsten mēm̄rā von denen, die er über die Offenbarung des Evangelisten Johannes verfaßt hat.“

Tatsächlich findet sich das nun folgende Zitat im griechischen Text<sup>2</sup> wieder, ist aber nicht, wie die Überschrift angibt, aus dem

Fol. 72b, l. Sp. 4 — ult.:

אמלו . כי קיאמ קמיואס חמלו  
מסו קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
כי קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
: קיאמ קיאמ קיאמ

אמלו ויחיו 5  
. קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
 , קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
 קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
 קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
 קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ 10  
 קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
 קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
 קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
 קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ 15  
 קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
 קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
 קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ  
 קיאמ קיאמ קיאמ קיאמ

<sup>1</sup> Sic; zu korrigieren entweder אמלו oder אמלו.  
<sup>2</sup> H. C. Hoskier, *The complete Commentary of Oecumenius on the Apocalypse now printed for the first time from Manuscripts at Messina, Rome, Salonika and Athos* (= *University of Michigan Studies. Humanistic Series XXIII*). Ann Arbor 1928.

sechsten λόγος (𐌸𐌹𐌸𐌹) genommen, sondern aus dem elften<sup>1</sup>. Der Wortlaut schließt sich bis auf zwei hernach zu besprechende Punkte so eng an den griechischen Text an, daß sich eine deutsche Übersetzung erübrigt. Ich stelle der Übersichtlichkeit halber die beiden Fassungen gegenüber:

Ed. Hoskier p. 226 pu.—227, 19:

καὶ εἶδον θρόνον μέγαν λευκὸν καὶ τὸν  
καθήμενον ἐπ' αὐτοῦ, οὗ ἀπὸ προσώπου  
αὐτοῦ ἔφυγεν ἡ γῆ καὶ ὁ οὐρανός, καὶ  
τόπος οὐχ εὐρέθη αὐτοῖς.

Hoskier p. 227, 1 καὶ εἶδον —6 ἐξαστράπτοντα ist ausgelassen, im syrischen Text gekennzeichnet durch:

5 „Kurz danach“ (andre Farbe):

τὴν δὲ φυγὴν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς,  
τὴν ἐναλλαγὴν αὐτῶν καὶ τὴν μεταποίη-  
σιν ὁ λόγος αἰνίττεται. «οἱ<sup>2</sup> γὰρ [οἱ]  
οὐρανοὶ ροιζηδὸν παρελεύσονται», κατὰ

10 τὸν θεσπέσιον Πέτρον καὶ κατὰ τὸν  
προφήτην ὅς φησι: «κατ' ἀρχὰς τὴν  
γῆν σου, Κύριε, ἐθεμελίωσας,  
καὶ ἔργα τῶν χειρῶν σου εἰσιν  
οἱ οὐρανοὶ: αὐτοὶ ἀπολοῦνται,

15 σὺ δὲ διαμένεις· καὶ πάντες  
ὡς ἱμάτιον παλαιωθήσονται καὶ  
ὡσεὶ περιβόλαιον ἐλίξεις αὐτούς,  
καὶ ἀλλαγῆσονται», εἰκότως τὴν παρ-  
έλευσιν καὶ τὴν ἀπώλειαν. ἅτινα τὴν

<sup>1</sup> Man möchte diese Differenz gerne paläographisch erklären, doch geht das kaum an; weder im Griechischen (6 = ζ, 11 = ιζ!), noch im Syrischen (6 = 6, 11 = 11 [Serṭō], bezw. 𐌸 [Estr.]) ist die nötige Ähnlichkeit zwischen beiden Schriftbildern vorhanden. So wird man wohl Versehen annehmen müssen.

<sup>2</sup> In Note 4 die Lesart εἰ nach Cod. 1678 u. 1778 (Hoskier 240 u. 203), der auch der syrische Text entspricht.

ܡܘܨܝܢ ܩܘܪܝܢ . ܡܚܝܬܘܢ ܡܘܠܝܬ 20  
 ܩܘܪܝܢܘܢ ܩܠܬܐ ܕܘܢ ܩܘܪܝܢܘܢ . ܩܘܪܝܢܘܢ  
 ܡܘܪܝܢܘܢ ܝܢܘܢ ܩܘܪܝܢܘܢ ܩܘܪܝܢܘܢ  
 . ܡܘܨܝܢܘܢ , ܝܥܝܢܘܢ ܕܘܢ ܩܘܪܝܢܘܢ  
 ܡܘܪܝܢܘܢܘܢ ܩܘܪܝܢܘܢ ܩܘܪܝܢܘܢ  
 ܩܘܪܝܢܘܢ ܩܘܪܝܢܘܢ ܩܘܪܝܢܘܢ 25  
 1 ܩܘܪܝܢܘܢܘܢ , ܩܘܪܝܢܘܢ

Die syrische Übersetzung weicht in folgenden Punkten stärker vom Griechischen ab<sup>2</sup>:

Der griechische Ausdruck *ρούζηδόν* „mit Prasseln, zischend, gewaltsam“ ist mit *ܡܘܨܝܢܘܢ* „von ihren (ܩܘܪܝܢܘܢ Pl.) Wurzeln“ wiedergegeben. Es liegt auf der Hand, daß der syrische Übersetzer in seiner griechischen Vorlage die in manchen Hss. bei 2 Petr. 3<sup>10</sup> stehende, durch den Itazismus veranlaßte Schreibung *ρίζηδόν* (S A bieten *ρίζηδόν*) vorfand und dann das an sich schon nicht sehr häufige Wort mit *ρίζοθεν* „von der Wurzel aus“ verwechselt hat.

Ferner ist die syrische Entsprechung der Stelle *ποῦ γὰρ καὶ εὐρεθείη ἢν ἀπέβαλον φθοράν* so, wie sie dasteht, grammatisch nicht möglich. Ist die Femininform *ܡܘܪܝܢܘܢ* richtig, so hat der Übersetzer fälschlich zu *εὐρεθείη* nicht *φθορά* (syr. *ܩܘܪܝܢܘܢ* mask.), sondern (etwa in Anlehnung an das vorhergehende *ὡς μὴ εὐρίσκεισθαι τόπον αὐτοῖς*) *τόπος* (syr. *ܩܘܪܝܢܘܢ* fem.) bezogen; dann hängt aber das *ܡܘܨܝܢܘܢ , ܝܥܝܢܘܢ ܕܘܢ ܩܘܪܝܢܘܢ* in der Luft. Ich möchte daher lieber vorschlagen das *ܡܘܪܝܢܘܢ* als Versehen zu betrachten und in *ܡܘܪܝܢܘܢ* zu korrigieren, dann ist die Schwierigkeit mit einem Schlag behoben.

## II. Folgerungen

Die praktisch vollständige Übereinstimmung des syrischen Zitats mit dem griechischen Text des Ökumeniuskommentars beweist die Identität der beiden Kommentatoren schlagend.

<sup>1</sup> Letztes Wort unleserlich.

<sup>2</sup> Unwichtig ist es natürlich, wenn z. B. die aktivische Konstruktion *ἢν ἀπέβαλον* mit der passivischen *ܡܘܨܝܢܘܢ , ܝܥܝܢܘܢ ܕܘܢ* wiedergegeben ist.

20 ἐναλλαγὴν αὐτῶν διασημαίνει, φυγὴν  
 ἐκάλεσεν ἡ Ἀποκάλυψις ὡς μὴ εὐρί-  
 σκεσθαι τόπον αὐτοῖς· ποῦ γὰρ καὶ εὐ-  
 ρεθεῖη ἦν ἀπέβαλον φθοράν;  
 νῦν μὲν οὖν τὴν ἐναλλαγὴν αὐτῶν  
 25 εἴρηκε, μικρὸν δὲ προῖων ὅτι καὶ  
 καινοὶ (ἔσσονται) . . .

Nun bezweifelt jedoch Turner<sup>1</sup> die Richtigkeit der Angabe der Überschrift, daß der Ökumenius der Hs. ein Korrespondent des Severus von Antiochien gewesen sei, d. h. derselbe Ökumenius, der der Adressat zweier noch erhaltener Briefe des Severus ist<sup>2</sup>, und verneint damit auch die Identität der beiden<sup>3</sup>.

Turner wird dazu durch den Widerspruch veranlaßt, der sich bei der zeitlichen Fixierung aus dem Selbstzeugnis des griechischen Kommentars und der zeitlichen Gleichstellung des Ökumenius mit Severus († 538) ergibt<sup>4</sup>. Ökumenius verlegt zwar selbst mit Eusebius bzw. Irenäus die Abfassung der Johannesapokalypse in die Regierungszeit Domitians (81—96)<sup>5</sup>, doch ist es deswegen noch nicht ausgemacht, daß er bei seinem Ausdruck „mehr als 500 Jahre“ tatsächlich die 80er Jahre des 1. Jh. zum Ausgangspunkt genommen hat. Ich möchte hier vielmehr Schmid zustimmen, der eine Ungenauigkeit der Angabe oder evtl. einen Rechenfehler annimmt. Es ist durchaus möglich, daß Ökumenius bei dieser Schätzung weniger an das Alter der Apokalypse selbst, als vielmehr an die Zeit dachte, in der er schrieb, also von Christi Geburt an rechnete. Turners Argument kann also nicht gerechnet werden.

Überdies scheint mir das Vorgehen Turners methodisch anfechtbar, wenn er dem syrischen Kompilator einen Irrtum zur Last legt. Denn es ist doch wahrscheinlicher, daß dieser damals

<sup>1</sup> *Dict. of the Bible, Extra Vol.* p. 523.

<sup>2</sup> Kat. Wright DCCXCV = *Add. 14601* (9. Jh.), ed. Brooks, *PO.* XII 175—194.

<sup>3</sup> *A. a. O.*: „It is probable, therefore, that the Syriac writer has blundered in identifying the commentator with the correspondent.“

<sup>4</sup> Schmid, *a. a. O.* 238.

<sup>5</sup> Vgl. aber unten Schmid.

noch besser als wir über die Persönlichkeit des Ökumenius unterrichtet war, als daß wir über seine Lebenszeit so sicher Bescheid wüßten um jene Angabe bezweifeln zu können.

Es läßt sich nämlich, wie ich glaube, aus einem anderen Grund wahrscheinlich machen, daß die Charakterisierung des Ökumenius in der syrischen Hs. als Korrespondent des Severus richtig ist.

Soweit sich aus den von Wright angeführten Überschriften zu den einzelnen die Katene bildenden Auszügen schließen läßt, ist Ökumenius der einzige, der eine so persönlich klingende Bezeichnung „sorgfältiger, sehr orthodoxer Mann“ erfährt, während die übrigen zitierten Autoritäten einfach mit Namen genannt werden. Es ist also doch nicht gut denkbar, daß dem Verfasser der Katene gerade bei dem, den er näher bezeichnen wollte, ein Versehen unterlaufen ist.

Aus diesem Prädikat, das Ökumenius erhält, wird weiter wahrscheinlich, daß er auch der Adressat der erwähnten Severusbriefe ist. Nach dem Ausdruck zu urteilen gehört Ökumenius offenbar nicht dem geistlichen Stande an, in welchem Falle man mindestens ein qaššišā „Priester“ erwarten würde. Dasselbe scheint aus den Severusbriefen hervorzugehen, in deren Überschriften Ökumenius als ܘܡܪܐܘܢ comes „Graf“ bezeichnet ist. Ein weiteres, allerdings nicht absolut entscheidendes Argument dafür, daß Ökumenius Laie war, ist, daß Severus am Ende des ersten Briefes Grüße an seine Gattin bestellt: „Grüße deine geehrte Gattin, die in den Angelegenheiten Gottes Genossin und Helferin ist.“ Doch vergl. unten Schmid.

Zum Schluß mögen hier noch ein paar Worte über die dogmatische Orientierung der Katene ihren Platz finden. Schon Turner<sup>1</sup> hat auf die „Monophysite leanings“ der Katene geschlossen, indem er sich auf zwei Tatsachen stützt: Severus von Antiochien ist mit einer Menge von Zitaten aus seinen Briefen (21) und Homilien (16) die meistzitierte Autorität der Katene. Und Theodor von Mopsuestia, dessen „nestorianischen“ Lehren später Nestorius erst den Namen gegeben hat, heißt ܩܘܪܝܢܘܨ ܘܥܝܘܢܐܘܪܐܘܬܐ „Theodor der Häretiker“, eine für einen Nestorianer von einem Monophysiten sehr denkbare Bezeichnung.

<sup>1</sup> A. a. O. 523.

Vielleicht sind folgende Punkte geeignet dieses Resultat zu stützen.

Wenn man die Kampfstellung zwischen Monophysitismus und Nestorianismus noch weiter ausbeuten will, so kann man darauf hinweisen, daß auch Cyrill v. Alexandrien und dessen Anhänger Theodotus von Ancyra, beide energische Gegner des Nestorianismus, zitiert werden. Doch kann das natürlich auch nur Zufall sein<sup>1</sup>.

Wichtiger ist dagegen, daß außer Severus (und Ökumenius) noch zwei andere hervorragende Monophysiten genannt sind, nämlich Johannes Grammatikus (Philoponus), ein Freund des Severus, und Philoxenus von Mabbug, der Präsident der Synode, die Severus das antiochenische Patriarchat übertrug.

Zusammenfassend kann also gesagt werden: Die auf den ersten Blick vorhandene chronologische Disgruenz braucht nicht unbedingt vorhanden zu sein, so daß schon deshalb die Glaubwürdigkeit der fraglichen Notiz nicht ohne weiteres angezweifelt werden darf. Aber auch sonst spricht verschiedenes zugunsten der Richtigkeit der Angabe.

Durch Vergleichung des Wortlautes steht fest, daß die Kommentare gleich sind und einen Ökumenius zum Verfasser haben; die syrische Notiz setzt Ökumenius in enge Beziehung zu dem Monophysiten Severus, und die syrische Hs. selbst ist als monophysitisch anzusprechen; die dadurch nahegelegte Vermutung, daß sich die monophysitische Richtung auch in der Haltung des Apokalypsenkommentars zeigt, ist vom griechischen Text aus bewiesen worden<sup>2</sup>.

Die Übereinstimmung ist also so groß wie möglich, folglich hindert nichts, solange nicht auf andre Art und Weise das Gegenteil überzeugend bewiesen ist — eine unwahrscheinliche Möglichkeit — die Abfassungszeit des Apokalypsenkommentars von Ökumenius in die 1. Hälfte, spätestens in die Mitte des 6. Jh. zu verlegen.

---

<sup>1</sup> Auch Dionysius Areopagita ist zitiert. Die unter diesem Verfassernamen gehenden Schriften sind ja auch von den severianischen Monophysiten für sich reklamiert worden.

<sup>2</sup> Von Diekamp, s. Schmid *a. a. O.* 237.

## ZUSÄTZLICHE BEMERKUNGEN

VON

Dr. JOS. SCHMID

Mit einigen Sätzen möchte ich meinerseits zusammenfassen, was mir das Ergebnis dieser Publikation zu sein scheint:

1. Völlig eindeutig identifiziert die Überschrift zu dem Ökumenius-Scholion in der syrischen Hs. den Apk.-Ausleger mit dem Korrespondenten des monophysitischen Patriarchen Severus von Antiochien († 538).

2. Ebenso klar ist, daß das angeführte Scholion wirklich dem Apokalypsenkommentar des Ökumenius entnommen ist.

3. Die ganze Anlage des syrischen Florilegiums spricht dafür, daß der Kompilator die größtenteils griechischen Autoren, die er exzerpiert hat, eigens für seine Zwecke aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt und nicht in syrischer Übersetzung vorgefunden hat, wenn wir auch syrische Übersetzungen einzelner aus ihnen kennen.

4. Für die Identität des Apk.-Auslegers mit dem Korrespondenten des Severus, m. a. W. für die Richtigkeit der Überschrift spricht neben der Identität des Namens der severianische Charakter mehrerer Stellen des Kommentars.

5. Das einzige dagegen stehende Bedenken, daß Ökumenius (zu Apk. 1, 1) seinen Kommentar erst „mehr als 500 Jahre nach der Abfassungszeit der Apk.“ geschrieben haben will, ist bei näherem Zusehen nicht unüberwindlich. Denn die Annahme, daß er in seiner diesbezüglichen Angabe einfach die Jahre der christlichen Zeitrechnung überhaupt rechnete, legt sich ohne weiteres nahe. Der im *Cod. Messin. 99* und auch *Vatic. 1426* stehende Abschnitt, in welchem das Zeugnis des Eusebius und Irenäus angeführt wird, wonach Johannes die Apk. unter Kaiser Domitian geschrieben habe, dürfte außerdem überhaupt nicht von Ökumenius stammen. Denn mit Hoskier S. 258, Z. 7 ist der Kommentar zu Ende. Was noch folgt, fehlt einmal in den beiden Hss. *Pantel. 770* (1678, Hoskier 240) und *Saloniki Blat. 53* (1778, Hoskier 203) und ist außerdem zum größten Teil eine nur

etwas detailliertere Wiederholung dessen, was Ökumenius schon im Eingang seines Werkes gesagt hatte.

6. In der Überschrift im *Cod. Messin. 99* und *Vatic. 1426* erhält Ökumenius den Titel Philosoph und Rhetor. In den beiden Briefen des Severus an ihn empfängt er Titel wie „gottliebende Pracht“, „mächtiger Mann“ (Exzellenz), „Graf“ (comes), die ihn jedenfalls als Persönlichkeit von Rang erkennen lassen. Außerdem steht am Schluß des ersten Briefes ein Gruß an seine Gattin. Muß aus all dem nicht geschlossen werden, daß Ökumenius Laie war und nicht Bischof von Triikka in Thessalien? Zwar dürfte noch die Frage am Platze sein, ob die Gesetze des Kaisers Justinian von 528 (I. 41 [42] C. I 3) und 531 (I. 47 [48] C. I 3), die forderten, daß ein Bischof unverheiratet sein müsse, auch sofort praktisch durchgeführt wurden. Aber auch das folgende Zeugnis spricht, und zwar, wie mir scheint, noch deutlicher für den Laiencharakter dieses Mannes. Nach einer Notiz im *Breviarium causae Nestorianorum et Eutychnianorum* cp. 19 des um 560 auf Grund guter Quellen schreibenden Liberatus von Karthago<sup>1</sup> hat Severus an Flavian, „ad Maronam lectorem et Eleusinium et Eutychnium episcopos, et ad Oecumenium scholasticum Isauriae“ geschrieben. Der Titel „scholasticus“ entspricht genau dem „Rhetor“ im *Cod. Messin. 99* und unterscheidet den Ökumenius in Rang und Stellung von den beiden unmittelbar davor genannten Bischöfen. Liberatus weiß demnach nichts davon, daß Ökumenius Bischof war. Auch die Lemmata der ihm in den Katenen zugeschriebenen Scholien nennen durchwegs bloß den Namen ohne ein Epitheton. Einzig und allein der nicht vor dem 10. Jh. entstandene Prolog zu einer angeblichen *σύνοψις σχολικῆ* des Ökumenius-Kommentars<sup>3</sup> bezeichnet ihn als Bischof von Triikka in Thessalien. Die Überschrift dieses Prologs, dem kein Kommentar nachfolgt — der im *Cod. Coisl. gr. 224* folgende hat mit Öku-

<sup>1</sup> Migne, *PL* 68, 1033.

<sup>2</sup> Vgl. Bardenhewer, *Geschichte der altkirchlichen Literatur* V, Freiburg 1932, 329. Ich verdanke den Hinweis auf dieses Zeugnis R. Devreesse (*Revue Biblique* 43 [1934] 135).

<sup>3</sup> Bei J. C. Cramer, *Catena Graecorum Patrum in Novum Testamentum* VIII, Oxford 1844, 173.

menius nicht das geringste zu tun<sup>1</sup> — ist deutlich der zum Vorwort des Arethas-Kommentars nachgebildet. Der problematische Charakter des Prologs, sein geringes Alter und das vollständige Schweigen der älteren Zeugen über die Bischofswürde des Ökumenius müssen m. E. gegenüber der Glaubwürdigkeit dieser isolierten Angabe äußerst skeptisch stimmen, wenn sie nicht überhaupt preisgegeben werden muß.

<sup>1</sup> Vgl. *Bibl. Zeitschrift* 19 (1931) 232.